

„TZI und Schule“

Netzwerktreffen 2010 im Lehrerheim in der Weidenkellerstraße in Nürnberg

Es ist ein kleiner, aber mittlerweile im Kern recht stabiler Kreis von Lehrerkollegen, die sich alljährlich zum Netzwerktreffen zusammenfinden. Bedauernde Briefe treffen ein, wenn jemand den Termin nicht wahrnehmen kann und immer wieder gibt es neue Interessenten.

Der folgende Bericht ist von einem 80jährigen Dozenten i.R. für Altgriechisch der Erlanger Universität verfasst, der sich aufgrund seiner früheren Lehrtätigkeit an einem Fürther Gymnasium für „TZI und Schule“ interessierte.

8. Netzwerktreffen TZI und Schule in Bayern am Samstag, 14.3. 2010

„Sicherheit im Umgang mit der Unsicherheit“ ... vom professionellen Umgang mit der Vielschichtigkeit des Lehrerberufs ----[Organisation, Fachwissen, Beziehungen]

(... ich hätte formuliert: „Es gibt nur Unsicherheit. Also machen wir was draus!“)

Der Berichterstatter (80) besuchte auf Einladung einer der Kursleiterinnen das erste Mal eine TZI-Veranstaltung.

Ich habe im Rahmen der Seelsorger-Ausbildung Ende der 70er-Jahre Selbsterfahrungsgruppen mitgemacht und später mit gemacht. Dort wurden allerdings entgegen den Vorschlägen der Moderatoren für den Empfänger recht unangenehme Du-Botschaften gesandt, so dass die Teilnehmer hinterher aus Ein-/Verschüchterung gar nicht mehr frisch von der Leber weg reden konnten. Ich selbst verlegte meine Aktivitäten in die Fachseminare, wo ich dafür sorgte, dass die TN beim Sprechen über Inhalte einen akzeptablen Gesprächsstil einhielten.

TZI ist aber mehr.

Ein Inhalt wird von mehreren Seiten angegangen (... Beziehung, Fachwissen, Organisation) und es wird dafür gesorgt, dass die TN immer wieder die verschiedensten Probleme von den drei Gesichtspunkten betrachten und alle TN nacheinander diese Perspektiven einnehmen, was der Verfestigung von/in bestimmten Rollenverständnissen entgegenwirkt. ... sonst hätten wir wieder nur Spezialisten, vielleicht nicht einmal auf einem höheren Niveau.

Es könnte nun aufgezählt werden, was und wie es gemacht wurde. Das steht aber auch im „Handbuch der TZI“, Göttingen 2009.

Interessant ist, - ich schränke ein: für mich - das Ergebnis dieses Tages.

Ich stelle voraus: Nur das Veränderte ist beschreibbar, nicht aber die Veränderung selbst, also das, was TZI hilfreich verändernd bewirkt.

Wo habe ich nun in mir eine Veränderung erlebt? Wo sind verfestigte Strukturen aufgelöst worden?

In der Aufgabe „Ich biete ... / Ich suche ...“

Ich bot vermeintliche (vielleicht sogar wirkliche) Stärken an ; ich suchte aber Hilfe in gefühlten Schwächen und Defiziten ...

Schon das offene Eingeständnis bringt die erste Entlastung. Aber die Offenheit öffnete auch das Herz aller (?) anderen.

Überall auf der Welt heißt es sonst: „Was? Das kannst Du nicht?“ - Durch TZI aber wird ein brummiges Neben- zu einem menschlich warmen Miteinander, in dem sich innere Zustimmung in einem befreienden Lachen äußert.

All das schien mir nicht „gemacht“, sondern war auf einmal da, wenn die TN ihr eigentliches, bis dato unbewusstes, Anliegen im gemeinsamen Gedankengang ins Bewusstsein gerückt fanden.

Im zunächst geschützten Raum können sich die TN öffnen, auf Sicherheit verzichten und dafür „Leben“ gewinnen.

Zuletzt etwas, was noch nicht einmal die Veranstalter wissen: die Frauen, darunter die Kursleiterinnen und die Supervisorin, räumten den Tagungsraum auf, verpackten ihre Utensilien, und und...

Die Männer fanden sich wie von selbst in der Küche beim Abwasch. (die Kursleiterinnen hatten Suppe, Brot und Gebäck mitgebracht und Kaffee bereitet.) Da stimmt einer beim Abspülen das bekannte Lied „... das bisschen Haushalt“ an und verändert dabei leicht den Text: „... sagt meine Frau, das macht mein Mann ...“ Schmunzeln in der Runde, ein Zeichen dafür, dass nicht ein neues Rollenverständnis gefunden wurde, sondern dafür, dass hier Rollen keine Rolle mehr spielten.

Dr. Helmut Dürbeck